

B.M.: Artenreichtum der Pflanzen und Vielfalt in der Tierwelt stehen in direktem Zusammenhang. Welche Zukunftshoffnungen dürfen wir uns im Seetal bezüglich einer intakten und vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt im Wald machen?

E.F.: Durch den vermehrten Lichteinfall nach Holznutzungen haben mehr Pflanzen Licht und somit auch mehr Tierarten gute Lebensbedingungen. Schmetterlinge zum Beispiel können nur in warmen Waldlichtungen oder Waldrändern leben, wo die lebensnotwendigen Pflanzen vorkommen. Die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere ist bei den Waldtieren nicht so umfangreich wie in anderen Lebensräumen.

B.M.: Seit 1985 wird der Zustand des Schweizer Waldes im Rahmen des Programms SANASILVA überwacht. Die neuste Inventur erbrachte das bisher schlechteste Ergebnis: Drei von zehn Waldbäumen sollen geschädigt sein (Mitteilung BUWAL). Trifft dies für den Seetaler Wald ebenfalls zu?

E.F.: Tendenziell trifft das auch hier zu. Durch die Witterungsextreme wurde das Wurzelwerk vieler Bäume geschädigt, sodass die Aufnahme von Wasser erschwert ist. Durch den massiven Eintrag von Stickstoff und weiteren Schadstoffen sind die Pflanzen (nicht nur die Bäume) sowieso gestresst. Beide Faktoren, Trocken-

heit und Schadstoffe schwächen die Pflanzen im besonderen Masse.

B.M.: Wenig bekannt ist, dass sauberes Grundwasser oft nur noch in bewaldeten Gebieten zu finden ist. Ist es möglich, dass in Zukunft Grundwasserfassungen im Wald erstellt werden?

E.F.: Das Grundwasser kann sich heute weitgehend nur noch in Waldgebieten ungehindert anreichern. Es sollten auch im Siedlungsgebiet Möglichkeiten zum Versickern von Regenwasser geschaffen werden. Grundwasservorkommen im Wald werden auch in Zukunft genutzt werden.

B.M.: Die Waldpolitik des Bundes sieht einen Abbau der staatlichen Kontrolle und freie Hand bei der Holznutzung vor. Die Liberalisierungswelle rollt auch auf den Schweizer Wald zu und droht die Errungenschaften der Schweizer Waldpolitik wegzuspülen. Die Umweltorganisationen fordern, dass auch im zukünftigen Waldgesetz die Multifunktionalität des Waldes gewährleistet ist: Der Schweizer Wald soll nicht nur Holz liefern, sondern auch Lebensraum für Tiere und Pflanzen sein sowie Schutz und Erholung bieten. Lässt sich Waldpolitik und Schutz der Lebensgrundlagen überhaupt unter einen Hut bringen?

E.F.: Die vielen Funktionen werden auch in intensiv bewirtschafteten Wäldern erhalten bleiben. Zudem sieht das Waldgesetz die Schaffung von Reservatsflächen (10% der Waldfläche) vor. Im Seetal ist die Zertifizierung nach nationalen und internationalen Standards angelaufen. Je-

der Waldeigentümer kann seine Wälder zertifizieren lassen, falls er bereit ist die Bedingungen einzuhalten.

B.M.: Welches ist dein persönlich wichtigstes Anliegen für den Seetaler Wald?

E.F.: Der naturnahe Waldbau vermag die verschiedenen Interessen am besten wahrzunehmen. Die wichtigste Grundlage aber ist die Holznutzung. Es ist ökologisch sinnvoll, den heimischen, nachwachsenden und umweltfreundlichen Rohstoff Holz zu nutzen und gleichzeitig durch das Schaffen von guten Lichtverhältnissen die Lebensbedingungen für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt in den Wäldern zu fördern. Wer Wald will, muss Holz wollen!

|Beat Muff, Naturschutzverein
Oberes Seetal

Das neue Waldprogramm

Das erklärte Ziel des neuen Waldprogrammes des Bundes ist es, ein neues Waldgesetz vorzubereiten. Dieses soll das heutige, gerade mal zehnjährige Gesetz ersetzen. Umweltverbände, darunter auch der SVS, befürchten, dass der Schweizer Wald in eine Holzproduktionsfläche umgebaut werden soll. So sollen etwa die Bestimmungen für Rodungsbewilligungen gelockert werden. Ebenfalls kritisiert wird der Abbau staatlicher Kontrollen. Die Umweltverbände fordern u.a. klare Minimalstandards zum Schutz der Biodiversität und eine Beibehaltung der Multifunktionalität der Wälder. Die Umweltverbände befürworten eine Förderung der Holznutzung und -verwendung in der Schweiz, wenn diese auf eine ökologische, umwelt- und sozialverträgliche Art geschieht. Weitere Informationen findet man u.a. unter:

- www.waldprogramm.ch
- www.wwf.ch/wald

|Marco Thoma



Ernst Fankhauser instruiert am Rande des Inwiler Waldes Landwirtschaftsschüler in Holznutzung und Waldpflege |B. Muff